

Das Vertrauen ist hin: Mein Kind bestiehlt meine Familie



Inhalt

1. Allgemeines zum Thema
2. Ein Beispiel
3. Was sollen Eltern tun?

Allgemeines zum Thema

Wenn Kinder und Jugendliche innerhalb der Familie stehlen, geraten alle in Aufregung. Geschieht dies häufiger und bleiben wohlwollende Ermahnungen oder jegliche Art von Strafen anscheinend wirkungslos, ist der Familienfriede vorbei, die Gefühle „kochen über“:

Sind Geschwister die Opfer, gibt es Aggressionen, wüste Beschimpfungen oder sogar Prügeleien.

Bei den Eltern kommen Ängste und Sorgen hinzu: Wo soll das noch enden? Wie kann man in der Familie denn weiter leben, wenn das gegenseitige Vertrauen so gestört wurde? Ist das eine kriminelle Veranlagung? Oder, weil das ja immer wieder vorkommt, eine Sucht? Was ist, wenn das Kind auch außerhalb der Familie stiehlt? Auch das betroffene Kind „hat Stress“, selbst wenn man ihm das nicht immer ansieht: Permanente Scham- und Schuldgefühle, „am Pranger stehen“, Sündenbock sein für alle möglichen Missetaten in der Familie, selbst wenn man diesmal unschuldig war, auf Monate hinaus das Vertrauen der Familienmitglieder verspielt haben, das ist kein angenehmes Leben!

Ein Beispiel

Da ist beispielsweise der 10-jährige Mirko. Seine Mutter entdeckt eines Tages, dass ihr mit Sicherheit 10 € im Portmonee fehlen. Auch der Vater bestätigt beim abendlichen „Elternrat“, dass ihm in letzter Zeit kleinere Geldscheine abhanden kamen. Da die beiden älteren Geschwister zur fraglichen Zeit nicht im Hause waren, ist klar: Mirko ist der „Dieb“. Nach kurzem Leugnen gibt er es zu. Mit dem Geld hat er Pommes, Eis und Cola gekauft, auch schon mal Schulkameraden „einen ausgegeben“. Die Eltern reden ermahrend mit ihm, zur Strafe bekommt er kein Taschengeld, und alle hoffen: das wird nicht mehr passieren.

Aber diese Hoffnung erfüllt sich nicht: In den kommenden Wochen und Monaten fehlt den Eltern immer wieder Geld und auch die Geschwister weisen Mirko nach, dass er ihren Schreibtisch durchsucht und ihr Ersparnis geklaut hat. Immer häufiger gibt es in der Familie dramatische „Verhöre“ mit Tränen und Wutausbrüchen. Mirko leugnet mittlerweile jede Täterschaft ab, und klagt seinerseits an: „Mir glaubt ja sowieso keiner!“. Die Eltern sind verzweifelt: „Wenn er es doch wenigstens zugeben würde.“

Was sollen Eltern tun?

Vorab gesagt: Die allermeisten Kinder „stibitzen“ ihren Eltern schon mal kleinere Beträge, was also relativ „normal“ ist. Wenn Kinder oder Jugendliche aber über längere Zeit immer wieder Diebstähle begehen und elterliche Ermahnungen nichts nützen, liegt schon ein ernstes Problem vor, das nicht durch „Machtworte“, ständiges

„Predigen“ oder harte Strafen und permanenten Taschengeldentzug kurzfristig gelöst werden kann. Hier benötigen Eltern Geduld und vor allem Spürsinn für das, was dem Kind – außer Geld – sonst noch fehlt. Das kann sein: Anerkennung und Lob, Zuwendung, Sicherheit, gute Kontakte zu Gleichaltrigen. Sprechen sie neben dem Thema Diebstahl vor allem auch über diese Dinge. Finden sie heraus, was das Kind bedrückt, welchen Kummer es hat, mit welchen seelischen Nöten es sich herumplagt. Die Lösung dieser Probleme sind erste und wichtigste Schritte im Umgang mit dem Stehlen.

Unternehmen Sie trotz Ihres Ärgers nach wie vor angenehme Aktivitäten mit ihrem Kind, damit es nicht auf die Rolle „Dieb“ festgelegt wird. Für positives Verhalten sollte es Anerkennung bekommen.

Versuchen Sie nicht, durch endlose „Verhöre“ Geständnisse zu erzwingen. Wenn die Beweislage erdrückend ist, das Kind sich jedoch in seinem Leugnen verrannt hat, beenden Sie das Gespräch relativ schnell mit den Worten: „Ich bin überzeugt, Du warst es. Ich möchte das Thema abschließen.“ Überlegen Sie gemeinsam, wie das Kind sinnvoll Wiedergutmachung tätigen kann. Wochenlanges Streichen des gesamten Taschengeldes schafft nur chronische Geldnot und damit Voraussetzung für neue Diebstähle. Keine elegante Lösung, aber doch ein wirkungsvoller erster Schritt: verhindern sie ohne Ausnahme den freien Zugang zu Portmonee und Geld, denn Gelegenheit macht Diebe. Damit erleichtern Sie Ihrem Kind und sich selbst das Leben und beugen wirkungsvoll vor.

© Beratungsstelle ZeitRaum, 2005

Autor: Josef Schlänger, Beratungsstelle ZeitRaum

Dieser Text wurde im Rahmen einer Artikelserie mit Erziehungstipps der Beratungsstelle ZeitRaum erstellt. Er erschien in der Westfälischen Rundschau (Hagener Teil) am 01.09.2005.